

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
Im Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
Im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
lediglich entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die halbspaltige Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die halbsp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 24.

Neuenbürg, Mittwoch den 10. Februar 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

(Nachdruck verboten).

dpk. Berlin, den 8. Febr. 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Im allgemeinen herrscht auf der Westfront verhältnismäßige Ruhe. Der dauernde Stellungskampf hat sich nicht verändert, wir halten fest, was wir haben und erobern hier und da neues Gelände hinzu oder einen vorübergehend verloren gegangenen Schützengraben zurück wie gestern, bei dem viel- und heftigkämpften Kanal von La Bassée. Hier, südlich des Kanals, dauern die Kämpfe noch fortwährend an und es hat fast den Anschein, als ob ein Teil der englischen neuen Verstärkungen eingesetzt ist, von denen sonst noch nicht allzuviel zu merken ist.

Der Bericht aus dem Osten besagt gleichfalls nicht viel, umso mehr aber scheint sich dahinter zu verbergen. Wer die Meldungen aus dem Hindenburgischen Hauptquartier verfolgt, weiß, daß vor großen Schlägen meist nichts zu melden war und auch diesmal suchen die russischen Berichte mit vielen schönen Worten über allerlei Schlappen hinwegzutäuschen. Es hat den Anschein, als ob sich die Russen über die gegenwärtige Lage nicht ganz im klaren sind. Durch die außerordentlich heftigen Kämpfe in Polen glaubten sie, daß hier der Hauptvorstoß erfolgen sollte. Bisherlich aber werden sie auch in den Karpathen durch überraschend starke Kräfte zum Kampf gezwungen und müssen sich, nach den österreichischen Berichten, unter großen Verlusten zurückziehen. Man darf aber wegen der bedeutungsvollen Kämpfe auf unserem rechten Flügel nicht die Kämpfe auf unserem linken Flügel in Ostpreußen unterschätzen, zumal sie für uns erfolgreich waren. Man kann also auf Überraschungen gefaßt sein und vor allen Dingen getroßt in die Zukunft blicken.

Die englischen Zeitungen gefallen sich in zahlreichen Artikeln darin, die von der deutschen Admiralität angekündigte Blockade Englands als einen Bluff hinzustellen, ja manche englische Zeitungen bezeichnen die deutsche Blockadeerklärung sogar als einen schlechten Witz. Man kann daraus ersehen, in welchen Bahnen sich der englische Größenwahn bewegt. Zugleich wird aber erkannt, daß in England die Lebensmittelpreise infolge der beschränkten Einfuhr der englischen Schifffahrt durch die deutschen Unterseeboote außerordentlich steigen, und daß die englische Admiralität beschlossen hat, die englischen Handelschiffe auf ihren Fahrten durch Kriegsschiffe durch die englischen Gewässer und durch den Kanal begleiten zu lassen. Es besteht auch in England der Plan, die englischen Handelsdampfer und sogar die Fischereidampfer mit Kanonen und Maschinengewehren zu bewaffnen. Ferner behaupten amerikanische Nationalökonomien, daß England, welches auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen sei, nur auf etwa drei bis vier Monate genügende Lebensmittel im Lande habe, daß also, auch wenn nicht alle Zufuhr für England abgeschnitten werden könnte, ein Mangel an Lebensmitteln für England drohe.

In echt amerikanischer Parteilichkeit und Annahme, wenn es sich um die Bedrohung des amerikanischen Gewinnes durch die Lieferung von Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England und Frankreich handelt, haben die amerikanischen Zeitungen einmütig gegen die Blockade Deutschlands gegen England protestiert und zugleich erklärt, daß es ein Völkerrückbruch sei, wenn deutsche Kriegsschiffe die Schiffe der neutralen Staaten in den englischen Gewässern angreifen würden. Es muß

da wohl erst noch die Praxis der deutschen Kriegsschiffe gegen die neutralen Handelschiffe abgewartet werden. Die Nordamerikaner müssen aber auch darauf hingewiesen werden, weshalb sie gegen die Blockade Englands gegenüber Deutschland und gegen die Zurückhaltung vieler neutraler Schiffe durch England in den deutschen Gewässern nicht protestiert haben. Es handelt sich offenbar bei den Amerikanern nur um die Furcht vor dem Verluste großer Geschäftsgewinne bei der Lieferung von Kriegskontrollen.

Die Denkschrift, welche der englische Kriegsminister Lord Kitchener zur Begründung seiner Forderung eines Dreimillionenheeres dem Parlamente eingereicht hat, warnt vor zu günstiger Auffassung der Kriegslage und der Lage in Asien und Afrika und erklärt auch, daß die Streitkräfte Großbritanniens in Rücksicht auf das rasche Anwachsen der mohammedanischen Bewegung (soll wohl heißen „des Heiligen Krieges“) und in Bezug auf die in Orient ständig zunehmenden Sympatien für die Türkei viel zu gering seien. England hat also jetzt offenbar doch auch viel Sorge wegen der Ausdehnung des Heiligen Krieges für seine Besitzungen in Asien und Afrika bekommen.

Der österreichische Generalstab konnte in den letzten Tagen gute Erfolge in der südlichen Bukowina melden, wo die Russen vollständig zurückgeschlagen wurden und dabei 1200 Gefangene verloren. Unter großem Jubel der Bevölkerung zogen die österreichischen und ungarischen Truppen in die von den Russen befreiten Städte und Dörfer der Bukowina ein. An den Ausgängen der Karpathen nach der Seite von Galizien wird noch heftig gegen die Russen gekämpft. An der Adria hatten die Angriffe der österreichischen Flieger auf französische Transportschiffe guten Erfolg. Die Bombenwürfe haben mehrfach getroffen. An der Spitze eines deutschen Regiments kämpft in den Karpathen auch der Prinz zu Wied, der frühere Fürst von Albanien.

Der Größenwahn Russlands zeigt sich in letzter Zeit immer noch in schöner Blüte. Die Zeitung des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonow „Russkoje Slowo“ gibt bekannt, daß Russland im Kriege mit der Türkei keine Rücksichten mehr nehme, und daß Russland als Siegespreis von der Türkei Konstantinopel mit samt den Dardanellen und die südlichen Ufer des Schwarzen Meeres fordern werde. Von Österreich-Ungarn beansprucht bekanntlich Russland Galizien und das Königreich Ungarn und von Deutschland Ostpreußen, Posen und Schlesien. Hossentlich werden den Russen diese Träume von ihrem Weltreich gründlich ausgegetrieben. — Nach Nachrichten aus Stockholm soll in Petersburg eine große Choleraepidemie ausgebrochen sein.

Berlin, 9. Februar. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeigers“: „In den Karpathen liegt tiefer Schnee. Die Marschbewegungen der Truppen waren ausschließlich an die Talwege gebunden. Der Feind tritt mit sehr beträchtlichen Kräften gegen die Dulkafurche auf und führt hier unablässig neue Truppen heran. Er befindet sich in der übrigen langen Front in vorzüglich befestigten Stellungen, die sehr schwer zu nehmen sind. Unter diesen Umständen werden, ungeachtet der größten Anstrengungen der im nördlichen Ungarn Hand in Hand kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen alle Unternehmungen verlangsamt. Es ist ein schweres und schwieriges Ringen, das nur sehr langsam zum Ziele führen kann. Wir müssen zufrieden sein, wenn es gelingt, ohne unsere übrigen Fronten zu schwächen, die Russen Schritt für Schritt aus dem Grenzgebirge zurückzudrängen.“

Berlin, 9. Februar. Aus Warschau berichtet „Russkija Wjedomosti“, daß die Lage verzweifelt sei. Die Arbeitslosigkeit treibe zu einer Katastrophe. Der Ausbruch vorhersehender Epidemien sei nicht mehr

zu verhindern. Der Hungertypus fordere zahlreiche Opfer. An Lebensmitteln herrsche bitterste Not.

Nach Nachrichten aus Kairo haben die Kämpfe am Suezkanal zwischen den Engländern und Türken an Ausdehnung gewonnen, ohne daß es bis jetzt zu größeren Entscheidungen gekommen ist. Die Engländer benutzen die vor kurzem aus Kanada in Ägypten angekommenen Pflanzstruppen zur Bewachung der Eisenbahnen und der Mischleihen. Im Sudan soll ein von den Beduinen verursachter Aufstand die englische Herrschaft bedrohen.

Genf, 9. Febr. Die Mailänder Unione meldet aus Madrid: Die französischen Behörden und Fremdenkonsulate haben Tanger geräumt.

Lyon, 9. Febr. (WB.) „Expresse Republicain“ meldet: Indische Truppen haben gestern Lyon in der Richtung nach Nordfrankreich passiert.

Stockholm, 9. Febr. Die amtliche englische Aeußerung über den Gebrauch der neutralen Flagge macht hier um so nachhaltiger Eindruck, als der Dampfer „Lusitania“ damit bereits den Anfang gemacht hat. Die schweren Gefahren, die dieser neue englische Bruch des Seerechts für die neutrale Schifffahrt in sich birgt, werden nach der „B. Z.“ in der schwedischen Presse eingehend erörtert.

London, 8. Febr. (Neuter.) Passagiere der „Lusitania“, die gestern früh in Liverpool eintraf, teilten mit, daß, als sich das Schiff der Irischen Küste näherte, ein drahtloses Telegramm der Admiralität eintraf, daß das Schiff die amerikanische Flagge hissen solle. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge nach Liverpool.

Berlin, 9. Febr. Aus Kopenhagen meldet die „Tägliche Rundschau“: Die Londoner „Daily News“ veröffentlicht eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 145 050, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach dem Heimathafen.

Köln, 9. Februar. (WB.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge gibt die Mailänder „Pereveranza“ den russischen Bemühungen um Italien gegenüber zu bedenken, daß die italienische Neutralität Frankreich gerettet und in den Stand gesetzt habe, Deutschland Widerstand zu leisten. Wenn Joffe Truppen an die italienische Grenze hätte legen müssen, so hätte er gegen den deutschen Ansturm nichts ausrichten können. Die Vergeßlichkeit (ach so!) des Dreiverbandes wird in Italien peinlich empfunden.

Genf, 9. Febr. (WB.) Das Bombardement des Grubenreviers von Bethune hat einen Schaden von Millionen angerichtet. Eine der größten Gruben ist auf lange Zeit stillgelegt, da der Einfahrtsschacht zerstört wurde. Deutsche Flieger warfen bei Bethune eine große Zahl von Zetteln ab, die in französischer Sprache die Versicherung enthalten, daß Deutschland die französischen Gefangenen ausnahmslos gut behandle. Das war gerade gegenüber der Bevölkerung dieser Gegend, wo die Verbreiter von Schauermärchen überaus rührig sind, besonders angebracht.

Rom, 9. Febr. Auch in Italien soll angesichts der hohen Getreidepreise Kriegsbrot hergestellt werden. Es sind bereits Versuche mit Mischungen von Weizen und Reis, Kartoffeln und Weizen gemacht worden. Als die beste Mischung habe sich ein Brot von je 50 Prozent Weizen und Reis herausgestellt.

Bei den Militärbehörden sind eine große Anzahl Gesuche von Angehörigen der gefallenen Krieger um Zustellung des vom Kaiser gestifteten Gedenkblasses eingegangen. Das preussische Kriegsministerium laßt darauf hinweisen, daß die Herstellung des erst im Entwurfe vorliegenden Gedenkblasses

einige Zeit erfordert, und daß dann den Angehörigen der gefallenen Helden das Gedenkblatt ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt wird.

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß über die Ausgabe einer neuen deutschen Kriegsanleihe noch kein Zeitpunkt bestimmt worden ist. Da aber diese Anleihe im Frühjahr zu erwarten ist, so scheinen schon Spekulantente durch allerlei Manipulationen sich mit der neuen Anleihe zu beschäftigen. Die Vaterlandsliebe und der Ernst der Zeit sollte alle, die es angeht, davon abhalten, solche Spekulation zu machen.

Dresden, 9. Febr. Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Kühle teilt dem „Dresdener Anz.“ mit, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich mit der Haltung Liebknechts beschäftigte, dessen Verhalten mit 58 gegen 33 Stimmen als unvereinbar mit den Interessen der Partei verurteilt wurde. Die öffentliche Erklärung der Fraktion wurde in der Gesamtabstimmung mit 65 gegen 26 Stimmen angenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Febr. Wiederum ist eine nordamerikanische Spende an die Königin gelangt, diesmal vom Schwabenerverein und einer Anzahl württembergisch-amerikanischer Bürger in Terre Haute (Indiana) „mit den aufrichtigsten Wünschen für das endgültige Beste des alten Vaterlandes“. Die erhaltene Summe von 1933 Mark soll nach dem Wunsche der Spender zum Besten verwundeter württembergischer Krieger und zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener württembergischer Krieger verwendet werden.

Stuttgart, 9. Febr. Die Bitte um Mäße hat einen so außerordentlichen Erfolg gehabt, daß die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes vorläufig für weitere Zufendung herzlich dankt. Da die Mäße jedoch sämtlich umgearbeitet werden müssen, so werden zur Deckung der Kosten weitere Geldspenden mit Dank entgegengenommen.

Stuttgart, 8. Febr. Bis 1. Februar ds. Js. sind insgesamt 230 Lehrer an den württembergischen Volksschulen den Söldentod gefallen und zwar 177 evangelische und 53 katholische, 510 sind verwundet. — Von dem „Mittleren Redar-Städte-Turngau“ sind 2226 Mitglieder zum Vereinstage eingezogen, das ist nahezu die Hälfte, denn der Gau zählt 17 Vereine mit 4504 Vereinsangehörigen.

Stuttgart, 8. Febr. Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hielt unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Ferdinand v. Goeh dieser Tage in Leipzig eine Sitzung. Die Beratungsgegenstände waren zum Teil bedingt durch früher gefasste Beschlüsse, die zur Ausführung zu bringen sind. Der für dieses Jahr anberaumte Deutsche Turntag wird infolge des Krieges vorläufig verlagert. An die Eltern und Lehrern soll zu Ostern ein neuer Aufruf über die Beteiligung der Jugend an Turnen erlassen werden, der auf die gegenwärtigen Verhältnisse besonders hinweist. Die Stellung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft zu den Ministerialerlassen über die Erziehung der Jugend zur Wehrfähigkeit soll in einem Aufruf den Turnvereinen klar gelegt werden. Die Reichsregierung soll gebeten werden, auf dem freien Platze vor der Erinnerungsturnhalle und dem Jahr-Museum in Freiburg u. A. einige im jetzigen Kriege erbeutete Kanonen aufzustellen.

Stuttgart, 8. Febr. Der bedeutende württembergische Jäger und Rennkallbesitzer, A. v. Kaula, hat sich der Sache vollkommen abgewandt und alles Jucht- und Rennmaterial verkauft, den größten Teil an das R. Privatgestüt Weil.

Crailsheim, 9. Febr. Eine kriegsstarke Kompanie des Landsturmabteilungsbataillons Hall, die seit einem halben Jahr in Ellwangen einquartiert war, wird am nächsten Montag nach Crailsheim verlegt und für einige Tage in Bürgerquartieren untergebracht werden, bis die Vorbereitungen für die Unterbringung in Massenquartieren beendet sind.

Crailsheim, 9. Febr. Die ersten Staren wurden dieser Tage hier gesehen.

Großschaffhausen, 8. Febr. Es ist in letzter Zeit aufgefallen, daß Feldpostsendungen nicht in die Hände der Adressaten gelangt sind. Sofort angeforderte Erhebungen haben zu dem Erfolge geführt, daß der Hilfsbriefträger Müller der Tat verdächtig und in Haft genommen wurde. Der Täter leugnet zwar noch, ist aber bereits der Tat überführt worden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad. Das Eisene Kreuz erhielt ferner: Gefreiter Eugen Krauß hier.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlastlisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 6. Febr. Nr. 31: Ref.-Inf.-Regt. Nr. 99, Straßburg.

6. Kompanie: Kriegsfreiw. Ladwig Schrotz, Ottenhausen, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 168. Reservist Karl Friedrich Rüdler, Loffenau, l. verw.

Neuenbürg, 9. Februar.

Von der Zentralkasse für Gewerbe und Handel wird uns geschrieben: Trotz der Mahnung, der schärfsten Mahnung, die in der Regelung des Getreide- und Mehlverkehrs durch das Reich liegt, können viele es nicht über sich gewinnen, sich den unbilligen Genuß seiner Backwaren zu verweigern. Fast überall noch sehen wir namentlich die Erzeugnisse der Kuchenbäckerei zahlreiche Viehhäuser und taufelhaften Absatz finden. Dies ist vom 8. Februar an so wie bisher nicht mehr möglich. Die Zentralkasse hat nämlich auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl für das ganze Land unter anderen zwei Vorschriften erlassen. Danach darf einmal nur noch ein Weizenmehlsbrot zugelassen werden, und zwar ein Brot, das ohne Zucker, Butter- und Eierzusatz in Stücken von 100 Gramm Gewicht hergestellt werden muß, während alle übrigen Arten und Formen, insbesondere sonstiges mit Feste hergestelltes Gebäck, sowie Breden, Milchbrote, Hörnchen, Brezeln und dergleichen nicht mehr hergestellt werden können. Dies war notwendig, nachdem einzelne Teile der Bevölkerung begonnen haben sich derartigen Backwaren immer mehr zuzuwenden, besonders auch gewisse Hofgebäude selbst herzustellen, um nicht auf den Genuß der vorgeschriebenen Brotarten angewiesen zu sein. Sodann ist in Zukunft grundsätzlich die Herstellung von Kuchen im Sinne der Bundesratsverordnung nicht mehr zulässig. Nur Zwieback, der nach dieser Verordnung auch als Kuchen zu betrachten ist, darf noch hergestellt werden; er darf aber nur geröstet und in Mindestmengen von 250 Gramm abgegeben werden. Außerdem dürfen noch diejenigen Kuchenarten, insbesondere Konfitürewaren, bereitet werden, die ohne Weizen (Kernen) und Roggenmehl mit anderem Mehl oder einem Mehleratz, z. B. Kartoffelmehl, Kartoffelpulver, Maispulver u. dergl. oder überhaupt ohne Mehl hergestellt werden. So können die beteiligten Gewerbetreibenden immer noch recht zahlreiche Arten von Gebäcken, vor allem viele Mandelgebäcke, herstellen, ohne daß dabei die Mehlvorräte geschmälert würden. Gleichzeitig wird die Verwendung von Zucker nicht beschränkt, sondern infolge dieser Vorschriften eher begünstigt werden, was aus Gründen der Ernährung der Bevölkerung und mit Rücksicht auf die reichlichen Vorräte der Zuckersfabriken nur erwünscht ist.

Verboten wird sodann künftig sein, in Gasthäusern, Wirtschaften, Kaffeehäusern usw. Brot zum freien Gebrauch der Gäste aufzustellen. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die zugelassenen Kuchen und sonstigen süßen Gebäcke.

Die betroffenen Gewerbetreibenden werden das Opfer bringen, das ihnen zum Wohl des Ganzen auferlegt werden muß. Diejenigen unter ihnen, die schon bisher bereit waren, die Herstellung unnötiger Backwaren aufzugeben oder fast zu beschränken, werden in den neuen Bestimmungen einen willkommenen Schutz gegen den Wettbewerb derjenigen finden, die sich bis jetzt zu einer ähnlichen Einschränkung aus freien Stücken nicht verstehen konnten. Auch wird es ihnen erwünscht sein, daß die Vorschriften auf die Herstellung von Backwaren in den einzelnen Haushaltungen ebenfalls Anwendung finden und daß das Ausbacken von andern Backwaren als Roggenbrot, wozu der Teig in den Haushaltungen hergestellt worden ist, verboten wird. Sie werden dadurch der in letzter Zeit häufig unliebsam empfundenen Unannehmlichkeit entzogen werden, entweder das Gebäck ausbacken zu lassen, das ihr Gewerbe schädigt, oder aber selbst das Ausbacken abzulehnen. Die verständige und ihrer vaterländischen Pflicht bewusste Bevölkerung hat schon lange auf die jetzt verbotenen Genußmittel ganz oder größtenteils verzichtet. Sie trifft deshalb das Verbot nicht, und

für sie bedarf es keiner Begründung. Auf den unverständigen oder minder pflichtbewußten Teil der Bevölkerung aber Rücksicht zu nehmen, ist jetzt nicht die Zeit.

Neuenbürg. Die Gewerbetreibenden des Bezirks seien daran erinnert, daß die Frist zur Einreichung der Lohnlisten für das Jahr 1914 an die betr. Berufsgenossenschaft mit dem 11. Februar abläuft. Man reiche deshalb die Listen sofort an die betr. Vertrauensmänner ein. Listen für Ausmarschierete können von den Schultheißenämtern oder Krankenkassenstellen nach den Angaben bezw. dem Lohnbuch des Ausmarschiereten hergestellt werden.

Herrenalb, 7. Febr. Einen hohen Genuß bereitete heute nachmittag die Opernsängerin Fräulein A. Hermann aus Straßburg unseren Verwandten und vielen hiesigen Musikfreunden durch Veranstaltung eines Liederabends im großen Saal des Konversationshauses, eine Stunde ungetrübten künstlerischen Genußes, zu welchem Herr Dr. med. Glitsch vom städtischen Kurhaus durch eine technisch musterhafte Begleitung das Seine beitrug. Im Programm waren unsere deutschen Meister Wolff, Schubert, Schumann, Brahms und Reger mit herrlichen Liedern vertreten; der Beifall war warm und wohlverdient. Der Ertrag des Konzertes belief sich auf Mk. 104.95 und konnte unserem Vereinslazarett überwiesen werden.

Feldrennach, 9. Febr. Mit kommendem Dienstag, den 16. d. Mts., wird die Reihe der hiesigen Monats-Viehmärkte 1915 eröffnet. Da der Besuch immer ein sehr kräftiger ist, werden alle Viehhäuser hierzu eingeladen. Der erste heurige Krämermarkt findet an genanntem Tage auch statt.

Wildbad. Ein Sohn des Flaschnermeisters Gähler hier sandte einen Zeitungsausschnitt einer Chicagoer Zeitung, der folgendes enthält:

London, 5. Dez. Unter den im deutschen Lazarett in Triest liegenden Typhuskranken ist ein Sohn des Königs von Württemberg. — Unserem Landesvater würde beim Lesen dieser Notiz, auch in dieser ersten Zeit, ein Lächeln nicht entgehen können. (Fr. Schm.)

Ettlingen, 5. Febr. Der Gemeinderat beschloß, die Abfälle im Städtischen Schlachthaus ablocken zu lassen und an Schweine- und Geflügelzüchter zum Preise von 10 Pfg. das Pfund zu verkaufen. Dabei dürfen an einen Käufer bezw. Züchter nicht mehr als 5 Pfund in der Woche abgegeben werden.

Dermisches.

„Jung Deutschland in Uebersee.“

In dem „Evangelischen Gemeindeblatt für die La Plata-Staaten“ (Buenos-Aires) vom 2. Dez. finden wir unter der Ueberschrift „Die kleinen Patrioten“ folgendes Gedichtchen von Emilie Priemer, Rosario:

Sind da zwei Knirpse, erst kaum sieben Jahr,
Mit deutschblauen Augen und blondem Haar,
Den Nanzgen am Rücken zur Schule bereit.
Ich hörte sie reden über Kriegeszeit.
„Du“, sagte der eine mit ernstem Gesicht,
„Geburtstagsfeier gibst' dieses Mal nicht,
Das Geld für unsre Geburtstagsgaben,
Das sollen die deutschen Krieger haben.“
„Ja“, sagte der andre ohne Besinnen,
„Und schön ist's, daß wir Deutschen gewinnen!“
Er sagte das mit solch strahlendem Blick
Seiner blauen Augen voll lachendem Glück,
Daß mir's wurde im Herzen so eigen warm.
Ich nahm die Knirpse in meinen Arm
Und streichelte ihnen die blühenden Wangen.
Dann bin ich beglückt meines Weges gegangen.
Gott schüh Euch, „Jung Deutschland in Uebersee“,
Euer Vaterland trifft jetzt bitteres Weh;
Doch, gib't solcher Patrioten noch mehr,
Ist's uns nicht bang um die Zukunftweh!

Die Kämpfe im Argonnenwalde. Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsche auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. — Solche gab es auch nicht, als die Armees des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen. — Die Sache

änderte sich, als zu Waldenden Stellungskamp eine Linie eingenommen in westlicher Richtung senoo führte. Zwar es jetzt noch keine Waldkämpfe führten vielmehr bei und bei Chatel auf der Stellungen bis dicht während man das Gebirg sperrte. Als aber die in den Wald führten, sich, aus diesem heraus gegen einen der am Flügel einzuleiten, da wo die Argonnen eine gewinnen mußten.

Aberglaube in Bandsturmleute gegen haben sorgliche Frauen und Degenlegen“ „unb säcken genährt und „a Demd oder Unterleibsch sind alt, sie traten mit Krankheiten und Feuer dreißigjährigen Kriege a sich unter dem Titel „Bannsprüche“ in den W von Oberstaatzrat Dr. säkteste Aberglauben s Leichtgläubigen das N aus dem Schreiber vo Ein Stück Papier, auf d Anfang getrieben wird, abhalten, ja noch mehr schwere Stände erleichte vor Gewitterhaden bes und Wehrgehoß und Schwärter, Messer, De barden und was sonst oder lange Flinten od behüten durch das Blut fluß ist dann eine W Kreisen und 44 Armen, i und vielen Zahlen argo „Segen“, der zu drei einem Viertel auf den winnt man alle Prozes den „Bis“ auf der oder gewährt dem W alder der Obrigkeit die „Brieten“ ist immer ein enthalten an die heiligste himmlische Heer wird a Könige, die heiligsten B seien meine Gesährten, B die mir begegnen, die m haben. So geht der U aber der Schluß auf den Da ist weislich zu lesen werdest, trag die Wort Achtung, willst Du's n Sans an und schief da nicht treffen.“ Mit di wenige Frauen, nicht all in der aufgklärten Grof tief noch der Aberglaube beim weiblichen Geschle

Der Erzherzog Le das Lazarett. Ein Ju Regiment wurde ihm vo als fünf Schrapnellpli denen einer täglich opera dem lief der Kranke um „Und wie sind Sie de gekommen?“ fragte der deutend. „Den hat er f Taschenmesser amputiert! Erzherzog wandte sich er er die gesunde Hand bes bin froh, daß Sie mit haben!“

Gural war schon der den Franzosen furo und seit der Zeit erka und Kavallerieanar ff das „urak“ der Türken, und das „ura“ der Russen aber stammt unser „G ein gutes deutsches Wort hundert die Ritter be gebrauchten, das dann a zur Geltung kam. Bom

ründung. Auf den un-
schickbewußten Teil der
u nehmen, ist jetzt nicht

verbreitenden des Be-
daß die Feist zur Ein-
ar das Jahr 1914 an
mit dem 11. Februar
b die Listen sofort an
ein. Listen für Aus-
Schultheißenämtern oder
Angaben bezw. dem
hergestellt werden.

r. Einen hohen Genuß
Opernsängerin Fräulein
burg unsern Ver-
n Musikfreunden durch
rabend's im großen
es, eine Stunde un-
les, zu welchem Herr
stischen Kurhause durch
Begleitung das Seine
waren unsere deutschen
Humann, Brahms und
vertreten; der Beifall
st. Der Betrag des
fl. 104.95 und konnte
weisen werden.

abr. Mit kommendem
wird die Reihe der
kte 1915 eröffnet.
re kräftiger ist, werden
en. Der erste heutige
genanntem Tage auch

des Flaschnermeisters
Leitungsausschnitt einer
des enthält:

ter den im deutschen
Epphusstranken ist ein
temberg. — (Unserem
n dieser Notiz, auch in
scheln nicht entgehen
(Fr. Schm.)

Der Gemeinderat be-
dritischen Schlachthaus
schweine- und Geflügel-
Pfg. das Pfund zu
einen Käufer bezw.
Pfund in der Woche

ICES.

in Uebersee."

Gemeindeblatt für die
Altes) vom 2. Dez.
chrift "Die kleinen
chtigen von Emilie

um sieben Jahr,
blondem Haar,
Schule bereit.
geszeit.
tem Gesicht,
s Mal nicht,
tagsgaben,
ger haben."

Befinnen,
Deutschen gewinnen!"
ndem Blick
hendem Glück,
so eigen warm.
nen Arm
nden Wangen.
Weges gegangen.
schland in Uebersee",
res Weh;
noch mehr,
Zukunftwehre!

onnenwalde. Im
nnen keine Rolle ge-
arde zwar bei dem
schen Truppen durch
spätklichen Ortscastern
ngel litten, es fanden
kalt. — Solche gab
des Kronprinzen von
r 1914 zwischen Ar-
s gegen die Narne
mber noch war der
esen. — Die Sache

änderte sich, als zu Beginn des sich nunmehr ent-
wickelnden Stellungskampfes das deutsche Westheer
eine Linie eingenommen hatte, die von Reims her
in westöstlicher Richtung nach der Maas bei Con-
senooy führte. Zwar erwartete man anfänglich auch
jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen
führten vielmehr bei Binarville auf der W.-Seite
und bei Chatel auf der O.-Seite der Argonnen ihre
Stellungen bis dicht an die Waldränder heran,
während man das Gebirge selbst durch Detachements
sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte
in den Wald führten, in der augenscheinlichen Ab-
sicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung
gegen einen der am Walde angelehnten deutschen
Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen,
wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung
gewinnen mußten.

Aberglaube in Kriegszeiten. Als die
Bandhürmlente gegen Westen und Osten aus-
stürzten, haben sorgliche Frauen ihren Eheherren den „Kugel-
und Degenlegen“ „unbescheiden“ in ein Leinwand-
säckchen genäht und „auf der rechten Seite“ in das
Hemd oder Unterleibchen genäht. Diese „Segen“
sind alt, sie traten wie die „Bersprechungen“ von
Krankheiten und Feuersbräunten lang vor dem
dreißigjährigen Kriege auf. Eine Sammlung findet
sich unter dem Titel „Deutsche Segen, Heil- und
Bannsprüche“ in den Württembergischen Jahrbüchern
von Oberfinanzrat Dr. Voss. Daß es der unver-
fälschteste Aberglaube ist, der nicht selten mit den
Rechtgläubigen das Nische spielt, geht unzweifelhaft
aus dem Schreiber vorliegenden „Segen“ hervor.
Ein Stück Papier, auf dem mit den höchsten Namen
Anfang getrieben wird, soll Dief, Stief und Stief
abhalten, ja noch mehr, es soll einer Frau ihre
schwere Stunde erleichtern, das Rosenbluten stillen,
vor Gewitterschaden beschützen, „vor allerlei Waffen
und Wehrgehoß und Geschäß, lange oder kurze
Schwert, Messer, Degen und Karabiner, Helle-
barden und was sonst haut und sticht, vor kurze
oder lange Flinten oder Büchsen und dergleichen
behüten durch das Blut Jesu Christi“. Zum Ueber-
flus ist dann eine Figur mit zwei konzentrischen
Kreisen und 44 Armen, unaussprechlichen Wortformen
und vielen Zahlen angehängt. Mit einem anderen
„Segen“, der zu drei Viertel auf den Krieg und zu
einem Viertel auf den Frieden abgestimmt ist, ge-
winnt man alle Prozesse vor Gericht, wenn man
den „Beis“ auf der rechten Seite trägt, auch wird
alles gewährt dem Bittenden, der bei seinem Herrn
oder der Obrigkeit die Hilfe verloren hat. In den
„Brieffen“ ist immer eine starke Beschwörungsformel
enthalten an die heiligste Dreifaltigkeit. Das ganze
himmlische Heer wird aufgerufen: die heiligen drei
Könige, die heiligsten Petronen, die 4 Evangelisten
sowie meine Geschwister, Dieb, Mörder und böse Leut,
die mir begegnen, die müssen mich alle lieb und wert
haben. So geht der Usurp weiter. Das tollste ist
aber der Schluß auf dem „Kugel- und Degenlegen“.
Da ist wörtlich zu lesen: „Daß Du nicht geküßten
werdest, trag die Wort und Figur bei Dir; hab
Achtung, willst Du's nicht glauben, so hängt einer
Gans an und schief darnach. Du wirst sie gewiß
nicht treffen.“ Mit diesem Usurp schickten nicht
wenige Frauen, nicht allein auf dem Land, sondern
in der aufgeklärten Großstadt, ihre Herzgeliebten in
die männermordende Feldschlacht. Ein Zeichen, wie
tief noch der Aberglaube im Volk und insbesondere
beim weiblichen Geschlecht sitzt.

Der Erzherzog Leopold Salvator besuchte
das Lazarett. Ein Zugführer vom Deutschmeister-
Regiment wurde ihm vorgestellt, der nicht weniger
als fünf Schrapnellsplitter im Kopfe hatte, von
denen einer täglich operatio emiserit wurde. Trotz-
dem lief der Kranke umher und war guter Laune.
„Und wie sind Sie denn um Ihren linken Arm
gekommen?“ fragte der Erzherzog, auf den Stumpf
deutend. „Den hat er sich schon im Felde mit seinem
Taschenmesser amputiert!“ meldete der Arzt. Der
Erzherzog wandte sich erschütternd ab. Dann ergriff
er die gesunde Hand des Soldaten und sagte: „Ich
bin froh, daß Sie mit Ihrem Kopf noch gezügert
haben!“

Gurral war schon in den Befreiungskriegen
der den Franzosen furchtbare deutsche Schlachtlaf
und seit der Zeit erhaltet er feis beim Bajonett-
und Kavallerieanar ff. Ein ähnlicher Kriegsruf ist
das „urah“ der Türken, das „Schlagt tot“ bedeutet,
und das „ura“ der Russen. Von keinem dieser Völker
aber stammt unser „Hurra“ ab. Es ist vielmehr
ein gutes deutsches Wort, das schon im 13. Jahr-
hundert die Ritter beim Kampfe und Turnier
gebrauchten, das dann als Jagdruf mehr und mehr
zur Geltung kam. Vom mittelhochdeutschen hurren,

sich schnell bewegen, dürfte der Ruf seinen Ursprung
haben. „Und hurte, hurte, vorwärts ging“, singt
Bürger im „Wilden Jäger“. — Der Imperativ
dieses Wortes, eben unser „hurra“, bedeutet somit
dasselbe wie „Drauf!“

Deutschland muß klingen.

„Heil dir im Siegerkranz!“ rausche Gesang!
Löhne, o Deutschland, ein herrlicher Klang!
Sing' in der Heimat, und singe im Feld,
Singe dein Lied in die lodrende Welt!

„Heil dir im Siegerkranz!“ Wahrheit so hehr,
Brauße zu Lande und brauße zu Meer!
Himmelan steige aus heiligem Krieg!
Schwarzwied und Kraftlied, o brauße zum Sieg!

Und ist es dann Frieden, es rauscht der Gesang,
Liebe und Treue und Jauchzen und Dank!
Deutschland muß klingen und klingen die Welt!
„Heil dir im Siegerkranz!“ Kaiser und Held!

Erfreuliche Kriegswirkungen.

ep. Mehr als ausführliche Betrachtungen zeigen
ein paar kleine Tatsachen, daß der Krieg als Er-
zieher zu erster Besinnung auch in der Heimat seine
Wirkung tut.

So hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando
in den Marken die Polizei in der Reichshauptstadt
verboten, daß während des Kriegszeitel oder sonstige
Ankündigungen verteilt werden, worin auf das
Kartenlegen, Wahrsagen oder anderweitiges Zukunfts-
deuten „empfehlend hingewiesen“ wird; die Zettel
sollen gegebenenfalls beschlagnahmt werden.

Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. hat in
einer amtlichen Erklärung darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Weitergabe von sog. „Kettenbriefen“
strafbar ist. Die Abtender dieser „religiösen“
Schreiben begehren groben Unfug im Sinne des
§ 360, 2 des St.G.B.

Das stellvert. Generalkommando des IX. Armeekorps
hat angeordnet, daß in seinem Bereich sofort
die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher
Tanzlustbarkeiten zu verlagern und auch die Abhaltung
von Vereinslustbarkeiten nötigenfalls durch Zwangs-
maßregeln zu verhindern sei.

Der stellvert. kommandierende General von der
Thann (München) bedauert, daß in den Lichtspiel-
theatern nicht selten oberflächliche und leichte Stücke
vorgeführt werden, die alles eher vermuten lassen,
als daß wir uns im Krieg befinden; und bei den
Kaffeekonzerten lasse sich das Publikum die leichtsten
Operetten- und Tanzweisen gefallen — „zu einer
Zeit, in der unsere Söhne und Brüder draußen im
Feld für Deutschlands Ehre und Zukunft kämpfen.
Erholung und Zerstreuung sei jedermann gerne ge-
dankt, aber Erholung und Zerstreuung müssen dem
Geist der Zeit entsprechen. Das ist es, was unsere
Soldaten im Feld von uns verlangen können und
darum auch keine Tanzvergnügungen und sonstige
karnevalistische Unterhaltungen während der kom-
menden Faschingszeit!“

Das „Oberkommando in den Marken“ hat in
Berlin tatsächlich den Kartenlegerinnen das Handwerk
gelegt. Und es wäre mit Freuden zu begrüßen,
wenn das Generalkommando des XIII. Armeekorps
ein Ähnliches für Württemberg veranlassen würde.
Ganz abgesehen von dem guten Will, das für solche
Schwätzereien ausgegeben wird, haben diese „über-
flügigen Frauen“ in seelischer Hinsicht schon ungemein
viel Unheil angehtifet. Darum fort mit ihnen!

Stärke Gott Euch, deutsche Mütter.

Die dem Vaterland zum Ruhme
Ihre Söhne willig opfern
Einem frühen Heldentum —
Stärke Gott die deutschen Mütter.

Was in diesen Schreckenstagen,
Wie ein Riß geht durch die Herzen,
Nur die Mütter können's sagen.
Stärke Gott Euch, deutsche Mütter.

Nicht für Euch zu euren Erben
Wachsen eure jungen Söhne —
Um für's Vaterland zu sterben!
Helfe Gott Euch, Heldenmütter.

Baden-Baden.

Junge Karpen.

„Eiserne Zeit“!

**Kriegslieder von Fritz Döfler, Pforz-
heim, 50 Pfg.** Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen und von Don. Weber, Pforzheim.

Die in dem vorliegenden Heftchen vereinigten
Gedichte sind, von wenigen abgesehen, entstanden
unter dem unmittelbaren Eindruck der gewaltigen
Geschehnisse unserer Zeit; zunächst nur, um, wie der
Verfasser in seinem Vorwort schreibt, „mir selbst
Begeisterung und Jagen, Freude und Trauer vom
Herzen zu schreiben“. Zahlreichen persönlich an den
Verfasser ergangenen Aufmunterungen, darunter eine
Anerkennung vonseiten seiner Exzellenz dem Grafen
Zeppelin, den Gedichte von L. „wegen ihrer Poesie
und der vaterländischen Begeisterung, von welcher
sie getragen“, besonders erfreuten, nachgebend, hat
der Verfasser sich entschlossen, die Sammlung im
Druck der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
Ausschlaggebend war dabei der Wunsch, durch
Zuwendung eines größeren Teils des Erlöses an
das Rote Kreuz auch an diesem vaterländischen
Opfer mitzuhelfen zu können. Was den Kriegsliedern
sicherlich viele Freunde zuführen wird, ist der Umstand,
daß sie zum Teil von einem anerkannten Komponisten
in Musik gesetzt sind. Bei einem vaterländischen
Konzert in Pforzheim fanden die Liedergaben Döflers
ungeteilt den Beifall. — Die Kriegslieder werden
sicherlich manchem in der Heimat Freude, manchem
Krieger im Felde gute Kameradschaft leisten. Dar-
um und in Anbetracht des guten Zweckes können
wir die Anschaffung des Werkchens empfehlen.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.

(WZ.) Den 9. Februar, nachm. 2.15 Uhr.
Großes Hauptquartier, 9. Febr., vorm. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Es ist nichts wesentliches zu melden.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
An der ostpreussischen Grenze wurden wieder
einige kleinere östliche Fortschritte errungen. Sonst
ist die Lage unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 10. Februar 1915, mittags.
Berlin. (WZ.) Die Morgenblätter bringen
die der Nowoje Wremja entstammende Nachricht,
daß die Deutschen an mehreren Punkten die rus-
sischen Stellungen vor Warschau durchbrochen
hätten.
Rotterdam. (Privat.) Gestern nachmittag
war, obgleich die Kabelverbindung in Ordnung war,
keine einzige Kriegsdepesche aus England hier ein-
getroffen; sogar der übliche französische Tagesbericht,
der Holland über England erreicht, blieb aus. Man
schließt daraus, daß vielleicht wichtige Ereignisse
vorbereitet werden dürften. Gestern nachmittag
5 Uhr gab die englische Zensur den Telegraphen-
verkehr mit Holland wieder frei.
Amsterdam. (Privat.) Die englische Re-
gierung hat sämtliche für den 13. Februar in
48 großen englischen Hafenstädten anberaumten
Kundgebungen gegen die Teuerung verboten.
Budapest. (Privat.) Die Verfolgung der
aus den südlichen Teilen der Bukowina regellos
flüchtenden Russen wird durch die österreichisch-
ungarischen Truppen fortgesetzt. Die Russen haben
nunmehr auch Szahawa und Radauy, wohin sie
gestern geflüchtet waren, geräumt. Zur Zeit befindet
sich ein Gebiet von etwa 120 Km. Ausdehnung in
der Bukowina wieder in unserem Besitz. Die
russischen Truppen flüchteten in der Richtung nach
Czernewitz.
Mailand. (Privat.) Der Corriere della Sera
meldet aus Newyork, daß ein Antrag im Senat
eingegangen sei gegen die mißbräuchliche Führung
der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Kauf-
fahrtschiffe Einspruch zu erheben.

Amliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden auf die Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers

- a) vom 28. Januar 1915 über Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges, R.G.B. S. 49,
- b) vom 26. November 1914 (Reichs Gesetzblatt, S. 485), betreffend Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung sowie über die Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung

besonders aufmerksam gemacht und ersucht, dieselben den Beteiligten in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Den 6. Februar 1915.

Mit der Stellvertretung beauftragt:
Sekretär Braun.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Gmündingen und in Altstadt Pforzheim ist erloschen.

Die Seuche herrscht noch im Stadtteil Brödingen, welcher, soweit er östlich der Bahnlinie liegt, Beobachtungsgelände bleibt.

Im übrigen ist der Amtsbezirk Pforzheim jetzt seuchenfrei.
Den 8. Februar 1915.

Mit der Stellvertretung beauftragt:
Sekretär Braun.

A. Oberamt Neuenbürg.

Vordrucke für die Schüleruntersuchungen.

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf § 16, insbesondere Abs 2, der Volkz. Verf. zum Oberamtsarztgesetz vom 17. März 1913 (Reg. Bl. S. 82) beauftragt, den Bedarf an

Vordrucken der Gesundheitsbogen, Schreiben für Einladungen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztl. Untersuchungen und Schreiben für Benachrichtigungen über das Ergebnis der Untersuchung festzustellen und längstens bis 15. Februar d. J. hieher anzugeben.

Der noch vorhandene Vorrat an Vordrucken ist in Abzug zu bringen.

Den 8. Februar 1915.

Oberamtmann Rindel AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Durch Entschlieung des R. Ministeriums des Innern vom 3. Februar 1915, Nr. II 493, ist dem Feuerwehrmitglied **Wilhelm Hummel I in Denna**

das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885/22, November 1898 verliehen worden.

Den 8. Februar 1915.

Oberamtmann Rindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Das A. Oberamt Nagold hat mit Zustimmung des dortigen Bezirksrats mit Wirkung vom Dienstag, den 9. Februar 1915, an nachstehende Anordnung auf Grund des § 36 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 erlassen:

Allen Händlern, Bäckern und Konditoren ist die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung verboten.

Diese Anordnung wird hiemit zur Kenntnis der beteiligten Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg gebracht.

Den 9. Febr. 1915.

Oberamtmann Rindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

Kurse

für verstümmelte Angehörige des Bergwerkes.

Die Teilnehmer an dem Kurse wollen sich außer bei der Zentralstelle sofort beim Bezirkskommando Calw melden.

Den 9. Februar 1915.

Oberamtmann Rindel, AB.

Aufgebot.

Der Uhrmacher **Ludwig Pöfler**, die **Christiane Barth**, geb. Pöfler, und die **Wilhelmine Rau**, geb. Pöfler, sämtl. in **Calmbach**, haben als Erben des am 14. Dezember 1914 in **Calmbach** O.A. Neuenbürg verstorbenen Schuhmachers **Georg Philipp Pöfler** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachschlägläubigern beantragt.

Die Nachschlägläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachschlag des verstorbenen Schuhmachers **Georg Philipp Pöfler** von **Calmbach** spätestens in dem auf

Dienstag, den 27. April 1915
vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Unklare Beweismittel sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachschlägläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuss ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinen Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Neuenbürg, den 3. Februar 1915.

A. Amtsgericht.
Gerichtsassessor Weib.

Gb. Dekanatamt Neuenbürg.

Gemäß Anordnung des Evang. Konsistoriums wird am **Landesbistag**, den 21. Febr. d. J., in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes eine allgemeine **Kirchenkollekte** abgehalten werden zu Gunsten der im Krieg **Verwundeten** und der **bedürftigen Angehörigen** der ins Feld Gerückten sowie für sonstige **Kriegshilfe**.

Den 9. Februar 1915.

Dekan Uhl.

Für Konfirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

Kleiderstoffe

von **Mt. 1.—** bis **Mt. 6.50** per Meter

Konfirmanten-Anzüge

ein- und zweireihig

von **Mt. 17.—** bis **Mt. 28.—** in großer Auswahl

Phil. Bosh, Wildbad

Telefon 32.

Schwann.

Den Konfirmanten-Anzug

kauft man am billigsten in dem

Ausverkauf

(wegen Geschäftsaufgabe) bei

Chr. Gauß, Hut- und Kleidergeschäft.

Schömburg.

Wegen Vornahme von Wasserleitungsarbeiten ist der

Bühlweg

(Weg nach Calmbach) bis auf weiteres

gesperrt.

Den 10. Febr. 1915.

Schultheißenamt.

Hermann.

Schüler

welche die Realschule in Neuenbürg besuchen wollen, finden guten

Mittagstisch.

Schriftliche Anfragen zu richten an die Expedition ds. Blattes.

Calmbach.

Eine Wohnung

im 3. Stock samt Zubehör hat sofort zu vermieten

Chr. Jäger b. „Anker“.

Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 11. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr

kommen im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

ca. 560 Stück Zementbodenplatten

Zusammenkunft beim Pfandlokal, Wildbad, den 10. Febr. 1915.

Häble, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Suche bis 1. Mai einen kräftigen

Lehrjungen

welcher das Metzgergewerbe erlernen will.

Karl Silbereisen
Metzgermeister.

Feldrennach.

Ein ehrlicher, kräftiger

Bursche

der die **Bäckerei** gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Friedrich Blaisch
Bäckerei u. Gasthof z. „Ochsen“.

Zum 1. März cr., ev. früher suche einen gewandten

Hausburschen

(Nahfahrer), 17—18 Jahre alt.

Es finden nur solche Berücksichtigung, welche sich über ihre Ehelichkeit und Tüchtigkeit genügend ausweisen können.

H. Grundner Nachf.
Drogerie, Wildbad.

Gesucht wird zu einem landw. Betrieb ein tüchtiges, williges

Mädchen

welche alle vorkommende Arbeit mit verrichten kann, bei schönem Lohn und guter Behandlung. Eintritt sofort oder später.

Ebenso wird auch ein vertrauenswürdiges, zuverlässiger

Knecht

gesucht, welcher den Viehstand und Feldarbeit gut versteht. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt sofort bei

Friedr. Kurz jr.
in Pforzheim, Hohenbergshof.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Nach der Amtl. Gewinnliste der **1. Wirt. Kriegs-Zuvaliden-Geldlotterie** haben gewonnen:

Nr. 26 479 M. 10.—

Nr. 52 014 M. 20.—

Nr. 73 534 M. 50.—

Die Liste kann eingesehen werden.

E. Mech.

Gr

Telegramm an de

(WB). Den

Westlicher Krieg

Abgesehen von

Truppen in den

Vogesen bei Ba-de

erzielten, ist nichts

Westlicher Kriegs

Die vereinzelt

Grenze entwickelten

lungen von größer

überall normal.

In Polen rechts

keine Veränderungen

Zur

(Nachdruck verboten).

dpk.

Von unserem mil

geschrieben:

Der heutige Gen

neues, aber um so

schon ausführten, da

interesse ist jetzt auf

richtet, die sich auf d

Galzien bis hart an

Reiches abspielen.

lungen, sowohl unfer

Feinde, spielen sich

auch in Galzien zief

Korrespondenten von

Angriffe auf die russ

erfolgt sein, die für

laufen, denn fortwäh

Transporte von der

wortreichen, aber in

hauptes, daß die S

werden. Die Kämpf

vorausichtlich längere

dort eine Entschaidu

offenbar vorbereitet,

augenblicklich so tief

wie sie wohl sonst an

sind und hier sind sch

Jatobeni, Arlibaba,

würdig an die Seite a

Dadurch ist ja auch

Siebenbürgen gebroch

pathen vertrieben und

der heldenmütig ver

weiteren Verlauf des

endgültig aufgehoben.

schlossen, daß die Ru

sein werden, sich zu

zuraffen, zumal immer

und Waffen sich bemer

teile sollen mit Stöcke

aus dem Krimkrieg, j

an die Front geschick

wenn die Nachrichten

daß sich der Bevölke

und das in die Regieru

selbst wenn die russis

so voll nehmen und

anderes als Geld in

hoffen.

Berlin, 10. Feb.

„Bosfische Zeitung“:

entwickeln die deutsch

Sargtal, Pfisterhausen

französische Dorf Néc

aufhörlich von deutsch

die Bevölkerung des

ausquartiert und in ei

werden mußte. Auch

Zivilbevölkerung seit